

URL: [http://www.fr-aktuell.de/ressorts/frankfurt\\_und\\_hessen/frankfurt/?cnt=355669](http://www.fr-aktuell.de/ressorts/frankfurt_und_hessen/frankfurt/?cnt=355669)

## Eltern fürchten Chaos im Stundenplan

### Teilerfolg beim landesweiten Protest gegen Schulsituation / Wolff will Teil der Vertretungsverträge erhalten

**An mindestens 14 Frankfurter Schulen haben Eltern am Donnerstag bei einem hessenweiten Aktionstag gegen schlechte Unterrichtsqualität und Stundenausfall protestiert. Kultusministerin Karin Wolff (CDU) sicherte zu, dass mehr Vertretungslehrerstellen erhalten bleiben als bisher geplant.**

VON MATTHIAS BARTSCH, PETER HANACK UND SABINE KRATZ



Roland Koch ist durchgefallen (FR-Bild)

Frankfurt · 11. Dezember · "Durchgefallen!" Das Votum der Liebig-Schüler war eindeutig. Bei der gestrigen Aktion gegen die hessische Schulpolitik kannten die Jugendlichen und Eltern des Gymnasiums in Westhausen kein Pardon. Die Politik der Kultusministerin Karin Wolff (CDU) führe zu einem Chaos an den Schulen. Gemeinsam mit 13 anderen Frankfurter Lehranstalten aller Schulformen beteiligten sich die Liebig-Schüler und -Eltern an der hessenweiten Aktion. Insgesamt machten 126 Schulen in Hessen gegen die Bildungspolitik mobil.

Am Beispiel der Liebigschule zeigte der Vorsitzende des Schulelternbeirats, Siegwart Eller, was es bedeute, wenn Vertretungskräfte wegfallen: "Hier zwei Stunden Sport weg und dort eine Stunde Chemie hin: Da kommt keine Geschichtsstunde bei raus." Eine Vertretungslehrerin unterrichte hauptsächlich Geschichte. "Da hätten wir dann ein großes Loch und der Geschichtsunterricht müsste hier und da ausfallen."

Schon jetzt gebe es in den 8. Klassen keinen so genannten PoWi-Unterricht (Politik und Wirtschaft), die Klassen 3 bis 7 müssten ohne Ethik-Unterricht auskommen. Die ein bis zwei Stunden Mehrarbeit, die die Lehrer leisten müssen, hätten nur Chaos zur Folge. Schon jetzt sei die Fluktuation hoch. Eine Schülerin habe berichtet, dass sie jedes halbe Jahr einen neuen Physiklehrer bekomme. "Da ist keine Kontinuität da und deshalb kann keine Qualität entstehen", fasste Eller die Problematik zusammen.

Gemeinsam mit etwa hundert Eltern, Schülern und Lehrern protestierte Eller mit Plakaten auf dem Schulhof. Auch an der Freiherr-vom-Stein-Schule in Sachsenhausen hängten Eltern Spruchbänder an die Mauern. Bereits vor einigen Wochen hatten die Eltern gegen die Sparmaßnahmen und ihre Folgen protestiert: "Das Wegfallen der BAT-Zeitverträge ist das große Problem. Das betrifft bei uns fünf Lehrer", erklärte Schulelternbeiratsvorsitzende Hildegard Schuster.

Verträge von Lehrern, die befristet eingestellt wurden, laufen aus. Die fehlenden Stunden sollten von den übrigen Lehrkräften, die künftig ein bis zwei Unterrichtsstunden mehr leisten müssen, aufgefangen werden. "Eine Klasse würde ihren Klassenlehrer verlieren." Schuster kritisiert, dass junge Lehrer arbeitslos würden, obwohl gerade diese frischen Wind in die Schule brächten. Sie befürchtet, dass ein heillooses Durcheinander ausbricht, wenn der Stundenplan gestaltet werden muss. Schließlich seien die übrigen Lehrer nicht unbedingt für die Fächer ausgebildet, die vorher die befristet eingestellten Kollegen übernommen hätten.

Ganz ohne Echo blieb die hessenweite Aktion nicht. Kultusministerin Wolff warf "einigen" der protestierenden Elternvertretern vor, sie würden "Hysterie streuen". Der Start ins nächste Schulhalbjahr Anfang Februar werde geordnet und ruhig verlaufen, versicherte sie. Die Unterrichtsversorgung werde sich nicht verschlechtern. Nach Darstellung von Wolff wird die geplante Streichung von knapp 1000 Lehrerstellen im nächsten Jahr durch die Arbeitszeitverlängerung für Beamte mehr als ausgeglichen. Immer dann, wenn der vorgeschriebene Unterricht an einzelnen Schulen trotz der Arbeitszeitverlängerung nicht erteilt werden könne, sei auch weiterhin der Abschluss von Vertretungsverträgen möglich. Sie rechne damit, dass etwa zwei Drittel der heute geltenden rund 9000 Vertretungsverträge bestehen bleiben könnten.

Grenzenlos freuen können sich die Initiatoren des Protests darüber allerdings nicht. Dafür liege an Hessens Schulen noch zu viel im Argen. Die Klassen seien zu groß, Lehrer könnten sich nicht um einzelne Schüler kümmern, auch die Unterrichtsqualität sei nicht selten mangelhaft. "Es ist aber in sehr kurzer Zeit ein Netzwerk von Eltern entstanden, das effektiv und schnell reagieren und sich artikulieren kann", sagte Michael Gutmann, einer der Initiatoren des Protest.

[ document info ]

Copyright © Frankfurter Rundschau online 2003

Dokument erstellt am 12.12.2003 um 00:00:30 Uhr

Erscheinungsdatum 12.12.2003 | Ausgabe: S | Seite: 33